

Cyril Robert Brosch & Sabine Fiedler

## Einführung

Das *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik* 2024 geht weiter den Weg der vergangenen Jahre, nicht nur Ausarbeitungen von Vorträgen, die auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik im Vorjahr gehalten worden sind, zu bieten, sondern auch ein fester Ort für von den Tagungen unabhängig entstandene interlinguistisch einschlägige Artikel zu sein. So finden sich in diesem Heft sowohl Artikel zum Schwerpunktthema des Jahres 2023, »Plansprachen und Typologie«, als auch thematisch gänzlich andere Beiträge, die in der Folge kurz vorgestellt werden:

**Věra Barandovská-Frank** stellt die Frage *Kann man Plansprachen typologisieren?* Sie beantwortet sie mit einer umfangreichen Übersicht über die in Literatur und im Internet veröffentlichten Typologien bzw. Klassifikationen von Plansprachen und sog. Conlangs (Typologie und Klassifikation sind zwei Begriffe, die oft synonym gebraucht werden, es aber nicht sind – den Unterschied erklärt die Autorin ebenso in ihrem Beitrag) und kommt zu dem Schluss, dass eine strikte und umfassende Klassifikation der Plansprachen nicht möglich ist.

**Cyril Robert Brosch** stellt ebenfalls eine Frage, nämlich *Warum sind internationale Plansprachen typologisch so, wie sie sind?* Der Beitrag beschreibt fünf wichtige Plansprachen vor dem Hintergrund der Sprachtypologie (auf Basis des *World Atlas of Language Structures*) und gelangt zu dem Ergebnis, dass sie zum großen Teil der Mehrheit der Sprachen folgen, gemeinsame Abweichungen aber auf Einflüsse ihrer europäischen Quellsprachen oder die Besonderheiten der Funktion als Welthilfssprache zurückzuführen sind.

**Bernd Krause** stellt in *Die Plansprache Ygyde – ein Portrait* eine moderne internationale Plansprache des seltenen apriorischen Typs vor (vgl. auch schon seinen Beitrag in JGI 2018 zu den Farbnamen in dieser Sprache). Neben Geschichte, Phonologie (inkl. Alphabet) und Grammatik wird dabei ein besonderes Augenmerk auf die Wortbildung gelegt, die in allen bemerkenswerten Details dargestellt wird. Auch innere Widersprüche der Sprache sowie von Dritten geäußerte Kritik kommen zur Sprache.

**Cornelia Mannewitz**, die bereits in JGI 2023 auf die Unterschiede zwischen russischen und ukrainischen Ortsnamen in der Ukraine eingegangen war, zeichnet in *Russisch und Ukrainisch im Sprachvergleich* das größere Bild der Gemeinsamkeiten und besonders auch der Unterschiede zwischen den beiden Sprachen, die durch den leider immer noch aktuellen Russisch-Ukrainischen Krieg weltweite Aufmerksamkeit haben. Dabei werden alle Bereiche von Phonologie, Grammatik und Wortschatz betrachtet.

Der Artikel von **Graciela Morgado Rodriguez** geht auf einen Beitrag der GIL-Jahrestagung 2021 zum Schwerpunktthema »Plansprachen und Kunst« zurück. Die Autorin stellt *Das Amin-daj-Projekt* vor, eine kubanische Musikgruppe, die seit mehreren Jahren in wechselnder Besetzung und Stärke, doch mit gleichem Stil traditioneller kubanischer Musik (und Tänze) Musik in Esperanto macht. Inzwischen wurden zwei Alben herausgegeben und auf internationalen Esperanto-Kongressen fanden zahlreiche Auftritte statt.

**Klaus Schubert** schließlich widmet sich in *Interlinguistik und Esperantologie – eine neue Bestandsaufnahme* dem bekannten und überraschend schwierigen Problem, das Fach »Interlinguistik« bzw. seinen Gegenstand befriedigend zu definieren. Anlass ist ein neuer Vorschlag, die Esperantologie nicht mehr als Unterbereich der Interlinguistik aufzufassen. Nach einem umfassenden Überblick folgert Schubert, dass die auch von der GIL vertretene weite Auffassung des von der Interlinguistik abgedeckten Bereichs gerechtfertigt ist.

JGI 2024 enthält mit den hier kurz vorgestellten sechs Beiträgen eine etwas geringere Anzahl von Artikeln als frühere Hefte, die dafür jedoch besonders umfangreich sind und sich vor allem grundlegenden Fragen der Interlinguistik zuwenden. Den Lesern wünschen wir daher mit diesem nunmehr schon achten *Jahrbuch* eine anregende Lektüre.

Berlin und Leipzig, im September 2024

Die Herausgeber

## Interlinguistik und Esperantologie – eine neue Bestandsaufnahme

Diverging definitions have been proposed for interlinguistics and esperantology. There are also repeated proposals to include new topics in interlinguistics. In addition, different views have been put forward on what constitutes esperantology. Recently, it has even been suggested that esperantology should be decoupled from interlinguistics. This article therefore takes stock of some of the current views on the two disciplines. Esperantology should be defined as broadly as Tonkin suggests, i.e. as Esperanto-related linguistics, literary studies, cultural studies, sociology and political science. Interlinguistics should investigate all linguistic and non-linguistic phenomena that have to do both with the deliberate and conscious manipulation of language or communication and with international or interethnic communication.

Lastatempe oni proponis diverĝajn difinojn de interlingvistiko kaj esperantologio. Krome ofte publikiĝas sugestoj inkluzivi en la interlingvistikon novajn temojn. Ĵus aperis la ideo liberigi la esperantologion de la interlingvistiko. La artikolo tial inventaras kelkajn el la aktualaj perspektivoj al ambaŭ disciplinoj. La esperantologion oni difinu tiel larĝe, kiel Tonkin sugestas, do kiel lingvistikon, literatursciencon, kultursciencon, sociologion kaj politikologion pri Esperanto. La interlingvistiko esploru ĉiujn lingvaj kaj nelingvajn fenomenojn, kiuj rilatas al konscia stiro de lingvo kaj komunikado kaj samtempe al internacia aŭ interetna komunikado.

### 1 Neue Entwicklungen

Was genau sind eigentlich Esperantologie und Interlinguistik? Auf den ersten Blick scheint die Antwort einfach zu sein: Die Interlinguistik erforscht die internationale Kommunikation und ein wesentlicher, aber nicht ihr einziger Gegenstandsbereich sind die Plansprachen. Die Esperantologie untersucht eine der Plansprachen. Demnach ist die Esperantologie ein spezieller Teil der Interlinguistik.

Liest man aber genauer nach, dann ist die Sache eher verwirrend. Es gibt seit langem unterschiedlich weit gefasste und verschieden ausgerichtete Definitionen der Interlinguistik. Immer wieder wird auch vorgeschlagen, in die Interlinguistik neue Themen aufzunehmen. Daneben werden unterschiedliche Auffassungen darüber vorgebracht, was die Esperantologie umfasst. Und jetzt gibt es auch noch den Vorschlag, die Esperantologie von der Interlinguistik zu befreien.

Es ist also an der Zeit, sich wieder einmal einen aktuellen Überblick zu verschaffen.

### 2 Interlinguistik

Was also ist Interlinguistik? Schon die Entstehung der Disziplin wirft Fragen auf. Ihren Namen verdankt die Interlinguistik bekanntlich einem kleinen Aufsatz des Herausgebers einer kurzlebigen belgischen Plansprachenzeitschrift, Jules Meysmans, der die Sprachwissenschaftler bittet, eine neue Disziplin zu schaffen, und dabei auch angibt, was sie untersuchen soll:

Nous voulons savoir s'il ne serait pas possible de créer une science nouvelle qui s'appellerait, par exemple, l'*interlinguistique* et qui étudierait les lois naturelles de la formation des *langues auxiliaires communes*. (Meysmans 1911: 14)

[Wir möchten wissen, ob es nicht möglich wäre, eine neue Wissenschaft zu schaffen, die sich z.B. *Interlinguistik* nennen würde und die die natürlichen Gesetze der Bildung gemeinsamer Hilfssprachen studieren würde.] (Meysmans 1911/1976: 111)

Hieran schließt Meysmans den rhetorischen Einwand an, die internationale Hilfssprache sei ein Projekt für die Zukunft, während sich eine Wissenschaft doch nur mit etwas real Beobachtbarem befassen könne. Dem entgegnet er, es gebe in Vergangenheit und Gegenwart gemeinsame Hilfssprachen, deren Entstehung und deren Gesetzmäßigkeiten man untersuchen solle. Hierbei denkt er einerseits an die nationalen Standardsprachen, die als Hilfssprachen zwischen den Dialekten und zwischen den Minderheitensprachen eines Landes fungieren, und andererseits an Fremdsprachen in der internationalen Kommunikation. Indem er nach natürlichen Gesetzen fragt, stellt sich Meysmans in die Tradition seines Zeitalters, die sich Sprachen gern wie einen lebenden Organismus vorstellt (vgl. Blanke 1985: 19–22; vgl. Gobbo 2023: 102–105).

Die Interlinguistik, die Meysmans sich wünscht, untersucht also vorhandene ethnische Sprachen, ist passiv-beobachtend, soll aber auch den Anhängern von Plansprachen nützen, sodass wohl stillschweigend gemeint ist, dass die Disziplin auch zur aktiven Schaffung neuer Plansprachen Erkenntnisse beitragen soll. Letzterer Punkt ist insofern bemerkenswert, als in der Zeit, in der Meysmans schreibt, die Sprachwissenschaft allgemein als beobachtende und beschreibende Disziplin betrachtet wird, wie dies ja auch in Einwand und Entgegnung Meysmans' anklingt.

Meysmans' Aufruf verhallt ungehört. Erst zwei Jahrzehnte später ruft der einflussreiche Sprachwissenschaftler Otto Jespersen, ohne Meysmans zu erwähnen, wieder eine Interlinguistik aus. Jespersen ist schon 1907 im Komitee der *Délégation pour l'adoption d'une langue auxiliaire internationale* tätig, in deren Sitzungen Louis Couturat sein System Ido lanciert (Manders 1947: 100–108). In der Folgezeit setzt Jespersen sich für Ido ein, entwickelt 1928 seine eigene Plansprache Novial (Jespersen 1928), reformiert sie später noch einmal und arbeitet zugleich in der 1925 gegründeten *International Auxiliary Language Association* (IALA) mit (Jespersen 1937, 1938a). 1930 veranstaltet die IALA unter Jespersens Leitung in Genf eine zweiwöchige Tagung im kleinen Kreis (Jespersen 1938b: 195–197; Fettes 2001: 179f.). Als Bericht von dieser Zusammenkunft veröffentlicht Jespersen einen Aufsatz, in dem er die neue Wissenschaft Interlinguistik vorstellt. Der Aufsatz beginnt mit diesem Satz:

A new science is developing, Interlinguistics – that branch of the science of language which deals with the structure and basic ideas of all languages with a view to the establishing of a norm for interlanguages, *i. e.* auxiliary languages destined for oral and written use between people who cannot make themselves understood by means of their mother tongues. (Jespersen 1930–1931: 57)

[Eine neue Wissenschaft kommt auf: die Interlinguistik, der Zweig der Sprachwissenschaft, der sich mit der Struktur und den Grundideen aller Sprachen beschäftigt mit dem Ziel, eine Norm für Plansprachen aufzustellen, d. h. für Hilfssprachen, die zum schriftlichen und mündlichen Gebrauch für Menschen bestimmt sind, die sich nicht mit Hilfe ihrer Muttersprachen verständigen können.] (Jespersen 1930–1931/1976: 148)

Wesentlich bekannter als die kleine IALA-Tagung von 1930 ist der große Internationale Linguistenkongress im August 1931, ebenfalls in Genf, auf dem Jespersen eine durch eine Umfrage

vorbereitete Plenarsitzung zur Plansprachenfrage leitet, in deren Rahmen er auch selbst vorträgt (*Deuxième question* 1931: 94–96, 98–102). Ein Kernbegriff seiner Überlegungen lautet »deliberate and conscious influence« ›absichtsvolle und bewusste Einflussnahme‹ (*Deuxième question* 1931: 96) und bezieht sich hier, wie bei Meysmans, auf ethnische Sprachen, aber mit Blick auf die Plansprachenkonstruktion. Nach Einschätzung späterer Autoren etabliert Jespersen unter anderem durch die Debatten dieser Tagungen die Interlinguistik als Zweig der Sprachwissenschaft (vgl. Kuznecov 2016: 113; vgl. Gobbo 2023: 105). Die Disziplinbenennung ›Interlinguistik‹ kommt (in verschiedenen Sprachen) auf dem Genfer Kongress in den Diskussionsbeiträgen mehrerer Wissenschaftler vor, nicht aber in Jespersens Vortrag. Auch von ›Interlinguisten‹ sprechen die Teilnehmer, wobei der Terminus sowohl Wissenschaftler als auch Autoren und Anhänger von Plansprachen bezeichnet.

Die Interlinguistik Jespersens untersucht also alle Sprachen und ist klar auf aktives Sprachschaffen in ethnischen Sprachen und in Plansprachen ausgerichtet. In seinen wenige Jahre nach den Genfer Tagungen verfassten Lebenserinnerungen widmet Jespersen seiner Beschäftigung mit Plansprachen zwei Kapitel und berichtet dort auch ausführlich über die beiden Tagungen.<sup>1</sup> Die Interlinguistik ist ihm dabei aber keiner Erwähnung wert.

Hier ist nicht der Ort, alle Wissenschaftler einzeln zu besprechen, die einmal Aufgaben und Gegenstand der Interlinguistik beschrieben haben. Vor Beginn des Internetzeitalters habe ich versucht, eine Übersicht über vorgeschlagene und denkbare Definitionen der Interlinguistik zu geben (Schubert 1989a: 8–17). Die Übersicht ist systematisch aufgebaut und zeigt vier Typen von Definitionen, die sich vor allem im Umfang des Untersuchungsobjekts unterscheiden. Danach untersucht die Interlinguistik entweder (1) die Plansprachen oder (2) alle Verkehrssprachen oder (3) jede Art der Kommunikation zwischen Sprechern unterschiedlicher Muttersprachen oder (4) alle Sprachen im Vergleich miteinander. Typ (4) wird nur selten als Interlinguistik, üblicherweise aber als kontrastive Linguistik bezeichnet, heute noch einheitlicher als 1989. Typ (3) ist vor allem in älteren Arbeiten zur interethnischen Rolle des Russischen in der Sowjetunion zu finden und erscheint auch bei Wandruszka (1971), dessen Terminus aber trotz des großen Einflusses des Autors in Sprachwissenschaft und romanischer Philologie nicht Schule macht. Typ (2) wird von keinem Autor explizit vorgeschlagen, findet sich aber immer wieder angedeutet, wenn Wissenschaftler die Gemeinsamkeiten der Plansprachen mit den ebenfalls in der interethnischen Kommunikation eingesetzten Pidginsprachen und *Linguae francae* betonen (vgl. Fiedler & Brosch 2022: 9–13). Typ (1), Interlinguistik als Plansprachenwissenschaft, ist die engste Definition, die von vielen Autoren vertreten wird, wobei diese Definition aber sehr oft gleich wieder relativiert wird, indem es heißt, die Interlinguistik untersuche neben Plansprachen auch die besonderen Formen internationaler oder interethnischer Kommunikation in anderen als Plansprachen.

Blanke entwirft eine ähnliche Systematisierung und formuliert einen Standpunkt, der im Grunde Elemente aller Definitionen der soeben genannten vier Typen einbezieht.

<sup>1</sup> Jespersen schreibt die beiden Texte über seine Plansprachentätigkeit zunächst auf Dänisch, veröffentlicht sie in Novial-Übersetzung (Jespersen 1937, 1938a) und nimmt sie in gekürzter Form in seine dänischsprachige Autobiografie auf (Jespersen 1938b: 126–135, 190–200).

Die Interlinguistik ist eine interdisziplinäre sprachwissenschaftliche Disziplin, welche die internationale sprachliche Kommunikation mit allen ihren politischen, ökonomischen, linguistischen, informationstheoretischen und anderen Aspekten erforscht. (Blanke 1985: 293)

Diese Definition steht als eine Art Fazit im Schlusskapitel von Blankes Standardwerk. Ganz vorn, im Auftakt zu seinem Buch, nennt Blanke als Gegenstand der Interlinguistik die »Optimierung der internationalen sprachlichen Kommunikation« (Blanke 1985: 17). Mit dem Terminus *Optimierung* richtet er den Blick auf das bewusste, zielgerichtete Eingreifen in Sprache und Kommunikation. Diesen Kerngedanken finden wir schon deutlich früher in Jespersens Arbeiten und Tagungen. Dazu werfe ich zunächst einen Blick in die Esperantologie (Abschnitt 3). Es gibt heute verschiedene Vorschläge, den Gegenstandsbereich der Interlinguistik auf neue Themen auszuweiten. Darauf komme ich in Abschnitt 5 zurück.

### 3 Esperantologie

Die Disziplinbenennung *Esperantologie* führt nach eigenem Bekunden Eugen Wüster (1921a,b, vgl. 1955: 209) ein, der in der Zeitung *Esperanto Triumfonta*, dem heutigen *Heroldo de Esperanto*, einen systematischen und sehr grundsätzlich-analytischen Aufsatz über Esperanto und die Bedingungen für eine internationale Plansprache veröffentlicht.<sup>2</sup> Für Wüsters systematisches und umfassendes Denken ist typisch, dass er hier nicht nur an Plansprachen als isoliertes Phänomen denkt, sondern Plansprachen als Element der Gesamtheit aller menschlichen Sprachen sieht. So entwickelt er hier, meines Wissens erstmalig, den Gedanken einer »Sinteza Lingvoscienco« ›gestaltenden Sprachwissenschaft«. Während er diesen Terminus 1921 nur erläutert, soweit er sich auf Plansprachen bezieht, fasst er ihn 1955 weiter:

En la dirita artikolo mi nomis »sinteza lingvistiko« tiun relative novan branĉon de la lingvistiko, kiu ne nur konstatas, sed kiu konscie influas (gvidas) la evoluon de lingvo. La sinteza lingvistiko pli kaj pli aplikiĝas ankaŭ al la naciaj lingvoj, paralele kun la tradicia, sole konstata lingvistiko. (Wüster 1955: 209)

[In dem genannten Aufsatz habe ich als »gestaltende Sprachwissenschaft« jenen verhältnismäßig neuen Zweig der Sprachwissenschaft bezeichnet, der die Sprachentwicklung nicht nur feststellt, sondern bewußt beeinflusst (lenkt). Die gestaltende Sprachwissenschaft wird mehr und mehr auch auf die Nationalsprachen angewandt neben der traditionellen, bloß feststellenden (= beschreibenden) Sprachwissenschaft.] (Wüster 1955/1976: 271)<sup>3</sup>

Die gestaltende Sprachwissenschaft macht nur einen kleinen Teil der Wissenschaft von den Nationalsprachen aus – die Wissenschaft von den Plansprachen ist aber ganz und gar Teil der gestaltenden Sprachwissenschaft, präzisiert Wüster (1955: 210). Er setzt sich auch mit den Auffassungen anderer Autoren auseinander. Dabei spielt der Gedanke des bewussten gestaltenden Eingreifens eine entscheidende Rolle. So ist Wüster anderer Meinung als Manders, nach dessen

<sup>2</sup> In jungen Jahren leistet Wüster Enormes. Diesen theoretisch gewichtigen Aufsatz schreibt er im Alter von 22 Jahren. Im Jahr darauf beginnt sein Enzyklopädisches Wörterbuch Esperanto-Deutsch zu erscheinen (Wüster 1923–1929).

<sup>3</sup> Die deutsche Entsprechung ›gestaltende Sprachwissenschaft‹ für Wüsters Disziplinbenennung findet sich in der deutschen Zusammenfassung seines Aufsatzes (Wüster 1955: 213) und wird auch vom späteren Übersetzer des Aufsatzes verwendet (Wüster 1955/1976).

Ansicht bewusstes Eingreifen Thema der Interlinguistik ist, während die Esperantologie feststellenden und beschreibenden Charakter hat (Manders 1950: 4).

Wüster ist Ingenieur und Industrieller. Er engagiert sich in der aufkommenden industriellen Normung technischer Bauteile und Produkte. In seiner Dissertation (Wüster 1931/1966) bringt er den Gedanken des normenden Eingreifens in die technische Entwicklung und den des gestaltenden Eingreifens in die Sprache zusammen und legt damit einen der wichtigsten Grundsteine der Terminologielehre (Samain 2010). Er belässt es aber nicht bei der Normung des Fachwortschatzes, sondern denkt weiter und widmet ein außerordentlich detailreiches Kapitel seiner Dissertation den Plansprachen als einer Fortsetzung der Terminologienormung auf der Satzebene hin zu einer internationalen Fachsprachennorm (Wüster 1931/1966: 277–407). Ein anderer Esperantist und Interlinguist, der in enger Zusammenarbeit mit Wüster die internationale Terminologienormung vorantreibt, ist Ernest Drezen in der Sowjetunion (Tatarinov 1993; Gorecka/Korĵenkov 2018: 77–79). Dass hier eine Beherrschung des Esperanto bei der Entstehung der Terminologielehre Pate steht, wird auch außerhalb der Interlinguistik gesehen (Picht 1996: 28). Im Jahre 1955 erscheint im ersten Jahrgang der wissenschaftlichen Zeitschrift *Esperantologio* ein Aufsatz, in dem Wüster die Begriffe Esperantologie und Interlinguistik in knapper Form erläutert. Hier greift er auf seinen Aufsatz von 1921 zurück und macht sich zugleich eine prägnante Formulierung von Neergaard (1942)<sup>4</sup> zu eigen, mit dessen Worten er die Esperantologie kurz und deutlich als »la lingvistikon de Esperanto« »die Linguistik des Esperanto« (Wüster 1955: 209) definiert.

So strikt auf Linguistisches begrenzt ist die Esperantologie nicht geblieben. Aus heutiger Sicht breitet Tonkin (2022) ein sehr viel weiteres Panorama aus. Er zeigt, dass in den Anfangsjahren des Esperanto vor allem über sprachliche Merkmale gestritten wird, woraus nicht zuletzt die Abspaltung des Ido resultiert. Tonkin (2022: 88) erinnert daran, dass das Esperanto gegenüber anderen Plansprachenprojekten, auch dem Ido, so sehr viel erfolgreicher ist und dass sich dies an Blankes Skala der kommunikativen Realisierung der Plansprachen ablesen lässt (Blanke 2001: 64–71),<sup>5</sup> auf der das Esperanto die einsame Spitzenstellung als vollgültige Sprache einnimmt, während andere Systeme entweder Plansprachenprojekte bleiben oder es bis zur Mitte der Skala schaffen und Semiplansprachen werden. Tonkin (2022: 88 f.) betont, dass das Esperanto diesen Erfolg nicht primär seinen sprachlichen Eigenschaften verdankt, sondern organisatorischen, sozialen und politischen Faktoren, durch die es gelungen ist, in Form der Esperanto-Bewegung einen stabilen sozialen Träger zu schaffen. Dementsprechend entwirft der Autor für die Aufgaben der Esperantologie ein Bild, das das Sprachsystem, die aktuelle mündliche und schriftliche Sprachverwendung, die Sprachentwicklung, die übersetzte und die originale Literatur und das Kulturschaffen in anderen Medien, die Sprachgemeinschaft, die Bewegung mit ihren Organisationen und ihrer Geschichte, die Verbreitung der Sprache und die Verfolgung ihrer Sprecher durch autoritäre Regime und viele andere Faktoren umfasst. Der Sozial-

<sup>4</sup> Der Aufsatz von Neergaard (1942) ist mir nicht zugänglich (vgl. Manders 1950: 51). Paul Neergaard ist Gründer und Herausgeber der Zeitschrift *Esperantologio* von 1949 bis 1961.

<sup>5</sup> Die am weitesten ausgearbeitete Fassung der Skala umfasst 28 Stufen. Frühere Fassungen haben zum Teil nicht so viele Stufen (z. B. Blanke 1985: 112 Tabelle 2, in der digitalen Ausgabe 1985/2020: 410 Tabelle 2). Weiterführende Anmerkungen zur Skala: Schubert (2023: 73).

anthropologe Fians (2022) vertieft einige dieser Aspekte aus der Sicht seines Faches noch weiter.

Versteht man die Esperantologie in Tonkins Sinne, so ist sie mehr als Esperanto-Linguistik und mehr als Esperanto-Philologie. Sie ist darüber hinaus auch eine Kulturwissenschaft, eine Soziologie, eine Politologie, eine Geschichtswissenschaft, eine historische und synchrone Organisationsforschung und noch manches andere, das sich mit dem Esperanto, seinen Sprechern und der sie umgebenden sozialen Wirklichkeit befasst.

Dies erscheint mir als die heute adäquate Beschreibung der Disziplin Esperantologie und dies ist auch die Grundlage, auf der die vom Centro de Esploro kaj Dokumentado pri la Mondaj Lingvaj Problemoj (CED) des Esperanto-Weltbundes (UEA) herausgegebene Zeitschrift *Esperantologio / Esperanto Studies* heute betrieben wird, wobei die Zeitschrift auch allgemeineren interlinguistischen Themen offensteht, die sich nicht auf das Esperanto beziehen.

Kehren wir also zu der Frage nach dem Verhältnis von Esperantologie und Interlinguistik zurück.

#### 4 Esperantologie und Interlinguistik

Ist nun also die Esperantologie einfach der Teil der Interlinguistik, der das Esperanto untersucht? Zu dieser Frage meldet sich eine ganz aktuelle Stimme. Lindstedt (2024) möchte die Esperantologie von der Interlinguistik befreien. Was hat es damit auf sich? Ist Lindstedt der Ansicht, das Esperanto gehöre nicht zum Untersuchungsgegenstand der Interlinguistik?

Was Lindstedt meines Erachtens meint, ist, dass Esperanto anders ist als alle anderen Plansprachen. Er bezeichnet es als »*escepta planlingvo*« ›Ausnahmeplansprache‹ (Lindstedt 2024: 55). Damit gelangt er auf anderem Wege und teilweise anhand anderer Indizien zu demselben Befund wie Blanke (2001: 64–71) mit seiner soziopragmatischen Skala. Wenn man Esperanto in einem Atemzug mit all den anderen Plansprachen nenne, lenke man das Augenmerk zu Unrecht auf seine Anfänge als künstliche Sprache, betont Lindstedt (2024: 62). Dazu passt auch Gobbos Feststellung, Plansprachen seien nicht durch ihre Funktion, sondern durch ihre strukturelle Entstehung definiert (Gobbo 2023: 119). Lindstedt möchte die Analyse des Esperanto von dieser einseitigen Fokussierung auf die Entstehung lösen. Er notiert, das Esperanto habe sein ursprüngliches plansprachliches Umfeld verlassen und entwickle sich heute wie jede andere Sprache (Lindstedt 2024: 57). Genau dies hatte ja Ferdinand de Saussure (1916/1969: 111) dem Esperanto schon vorhergesagt.

An anderer Stelle fragt Lindstedt, ob man in einem Buch über Esperanto wirklich immer auch noch ein Pflichtkapitel über all die anderen Plansprachensysteme, über die Universalsprachen vergangener Jahrhunderte und über fiktionale Sprachen schreiben müsse (Lindstedt 2022). Mit dieser Frage macht er deutlich, dass die sozialen Tatsachen beim Esperanto signifikant anders sind als bei all den Plansprachenprojekten und Semiplansprachen, die keine so große, aktive und über Jahrzehnte stabile Sprachgemeinschaft haben aufbauen können wie das Esperanto. Diesen Befund spiegelt auch die Tatsache wider, dass es eine Esperantologie gibt, aber keine

entsprechenden separaten Disziplinen für andere Plansprachen, wie Lindstedt (2024: 57) mit Verweis auf Fiedler (2023: 16) feststellt.

Es würde Lindstedts Analyse nicht gerecht, wenn man meinen wollte, er sehe die Alleinstellung des Esperanto ausschließlich durch den Erfolg in der kommunikativen Realisierung begründet, wie er an Blankes Skala ablesbar ist. Lindstedt weist auch auf andere Eigenschaften des Esperanto hin, die es als besonders herausstellen. So zeigt er, dass Esperanto zwar eine Plansprache ist, dass aber zugleich ein wesentlicher Teil seiner Eigenschaften sich ungeplant entwickelt hat (Lindstedt 2024: 56). Auch andere Interlinguisten weisen darauf hin, dass Zamenhof vielfach stillschweigend oder ausdrücklich die europäischen Bildungssprachen seiner Zeit als nachzuahmende Modelle voraussetzt (z. B. Schubert 1989b, 2010). Ein Beispiel: Über den bestimmten Artikel *la* sagt Zamenhof (1905: 17) nur, er werde gebraucht wie im Französischen, im Deutschen und in anderen Sprachen,<sup>6</sup> während Wennergren (2023: 77–95) nicht weniger als 18 Seiten benötigt, um den Artikelgebrauch darzustellen, wie er heute Norm ist.

Die Sprachentwicklung des Esperanto geht von dem ursprünglichen geplanten Sprachsystem aus und schreitet seither weitgehend un gelenkt fort. Auch diese Tatsache hebt das Esperanto aus der Menge der Plansprachen als etwas Besonderes heraus. Hier zeigt sich das Potenzial, das der Urheber seiner Sprache mitgegeben hat. Insofern sind viele der Eigenschaften, die Lindstedt in seiner lesenswerten Analyse beschreibt, Faktoren des Erfolgs des Esperanto, der an Blankes Skala abzulesen ist.

Aber wo liegen die Grenzen der Interlinguistik? Um diese Frage zu beantworten, betrachte ich im folgenden Abschnitt verschiedene Vorschläge, in die Interlinguistik neue Themen aufzunehmen.

## 5 Neue Themen und Nachbargebiete der Interlinguistik

In welchem Verhältnis steht die Interlinguistik zu anderen Wissenschaftszweigen? Den ersten Hinweis finden wir bei Wüster (1921a), der mit dem Begriff der gestaltenden Sprachwissenschaft die bis dahin gültige Sicht einer rein beobachtenden und beschreibenden Wissenschaft aufgibt und eine Disziplin benennt, die sich auch mit dem bewussten gestaltenden Eingreifen in Sprache und Kommunikation beschäftigen soll.

Im Aufsatz von 1921 ist dieser Gedanke neu. Zehn Jahre später in seiner Dissertation kann Wüster schon auf einen Wissenschaftszweig verweisen, der diesen Gedanken aufnimmt: die angewandte Sprachwissenschaft (Wüster 1931/1966: 3). Seither hat diese sich sehr stark entwickelt und hat heute viele Facetten. Ein wichtiger Zweig ist die Fachkommunikationsforschung. In dieser Disziplin kehrt der aus der Interlinguistik Wüsters übernommene Gedanke des bewussten gestaltenden Eingreifens unter der Benennung Leitidee Optimierung wieder (Schubert 2007: 144).

---

<sup>6</sup> Das *Fundamento* enthält die 16 Regeln der Grammatik in fünf Sprachen, darunter Regel 1 über den bestimmten Artikel. Der Hinweis, dass der Artikel wie im Französischen, Deutschen und anderen Sprachen verwendet werde, findet sich nur in der russischen und der französischen Fassung; die deutsche, die englische und die polnische enthalten keinerlei Information über den Gebrauch.

Die Fachkommunikationsforschung untersucht verschiedene Praxisfelder, in denen das gestaltende Eingreifen eine wichtige Rolle spielt, das hier meist unter dem Begriff der Kommunikationsoptimierung firmiert. Hierzu gehört die von Wüster mit anderen ins Leben gerufene Terminologienormung. Ein weiterer Bereich sind die regulierten Sprachen der technischen Dokumentation. Eine regulierte Sprache ist eine in Wortschatz und Syntax stark eingeschränkte Form einer ethnischen Sprache, meist des Englischen, die dazu dient, technische Dokumentation für muttersprachliche und fremdsprachliche Leser verständlich und eindeutig zu machen. Anders als viele Plansprachensysteme stützt sich eine regulierte Sprache auf eine einzige ethnische Sprache (Schubert 2001). Die neueren regulierten Sprachen sind seit etwa 1970 in der Industrie im Gebrauch. Ältere regulierte Sprachen, also vereinfachte Ethnosprachen wie Basic English oder Latino sine flexione werden oft zu den Plansprachen gezählt (Blanke 1985: 140–154).

Ein über das Sprachliche hinausgehendes fachkommunikatives Optimierungsinstrument sind die Informationsstrukturierungstechniken. Dies sind Techniken mit oder ohne Softwareunterstützung, durch die Verfasser technischer Dokumente darin angeleitet (bzw. gezwungen) werden, in bestimmten, standardisierten Aussagetypen vorgegebene Inhaltselemente in festgelegter sprachlicher Form zu verwenden, was zur Einheitlichkeit und Verständlichkeit der Dokumentation beitragen soll (Schubert 2009: 136).

Eine andere Teildisziplin, die der Interlinguistik nahe verwandt ist und in der das bewusste gestaltende Eingreifen eine zentrale Rolle spielt, ist die Forschung zur Sprachplanung. So erwähnt Wüster *language planning* ›Sprachplanung‹ als modernen Namen dessen, was er *sinteza lingvistiko* genannt hatte (Wüster 1955: 210). Die Sprachplanung ist ein Fachgebiet, das sich mit Sprachen beschäftigt, die für neue Anwendungsbereiche tauglich gemacht werden sollen, etwa durch Entwicklung eines Fachwortschatzes (Korpusplanung) und durch Ingebrauchnahme in Lebensbereichen, die bis dahin einer anderen Sprache vorbehalten waren (Statusplanung). Untersucht werden häufig Sprachen der Dritten Welt nach Überwindung der Kolonialherrschaft, doch gibt es wichtige Beispiele für Sprachplanung auch aus Europa. Die wissenschaftliche Erfassung der Sprachplanung könnte viel von der Interlinguistik lernen, nimmt diese Chance aber kaum wahr. Eine Ausnahme ist Tauli, der in seiner Theorie der Sprachplanung ein kurzes Schlusskapitel der Interlinguistik widmet, in dem er sie zu einem Teilgebiet der Sprachplanung erklärt (Tauli 1968: 167–170).

Ein weiterer Bereich, in dem ebenfalls das bewusste gestaltende Eingreifen in die Sprache zur Geltung kommt, ist die Entwicklung vereinfachter Sprachen für die Kommunikation mit Menschen mit geringer Lesefähigkeit (einfache Sprache, bürgernahe Sprache) oder mit kognitiven Einschränkungen oder Sinnesbehinderungen (leichte Sprache). Solche Sprachformen stützen sich immer auf eine einzige Ethnosprache. Sie werden oft von sprachwissenschaftlichen Laien im Pflege- oder Selbsthilfebereich entwickelt, wobei Wissen über die Erfahrungen der Interlinguistik außerordentlich hilfreich sein könnte, aber praktisch immer fehlt (Schubert 2017). Auch die Gebärdensprachen sind bewusst gestaltete Sprachen, die bisweilen auch in der Interlinguistik behandelt werden (Reagan 2020).

Hinzu kommen die fiktionalen Sprachen, also Sprachen, die für literarische Werke, Spielfilme oder Computerspiele, häufig aus Science Fiction oder Fantasy, erfunden werden (Fiedler 2011; Stria 2016: 76–85). Sie dienen meist nicht realer Kommunikation, sondern einem Abbild fiktiver Kommunikation oder auch einem spielerischen Umgang mit Sprache, ähnlich wie in den Geheimsprachen von Kindern. In diesen Bereich gehört auch eine Vielzahl der heute vor allem in Internetforen entwickelten so genannten conlangs<sup>7</sup> (Schreyer 2021). Gobbo (2023: 120) möchte die fiktionalen Sprachen in die Gruppe der Plansprachen aufnehmen und sie damit zu einem wichtigen und aktuellen Gegenstand der Interlinguistik machen. Er beruft sich darin auf Bausani, der jede Form der Spracherfindung zu seinem Forschungsgegenstand erklärt (Bausani 1974/1970: 9–15), wobei allerdings Bausani nicht sagt, dass er dieses weit gefasste Forschungsgebiet in seiner Gänze als Interlinguistik versteht.

Sind dies alles neue Themen für die Interlinguistik? Um unsere Wissenschaft nicht ausufern zu lassen und um sie nicht zu verwässern, erscheint es mir sinnvoll, zur Interlinguistik nur diejenigen Gegenstandsbereiche zu zählen, die zwei Faktoren enthalten: (1) das bewusste gestaltende Eingreifen in Sprache und Kommunikation und (2) die internationale oder interethnische Kommunikation.

Ich betrachte die in diesem Abschnitt besprochenen Praxis- und Forschungsfelder daher als Nachbargebiete, aus denen die Interlinguistik lernen sollte und zu denen sie ihre Erfahrungen und Ergebnisse gewinnbringend beisteuern kann. Der Aspekt des Austausches mit anderen Wissenschaftszweigen ist aber natürlich für die Interlinguistik durchaus interessant. Fiedler (2023) und Lindstedt (2024) besprechen auch die Frage, welchen Beitrag die Interlinguistik zur allgemeinen Sprachwissenschaft und zu ihren übrigen Nachbardisziplinen leistet oder leisten kann. Dies ist wichtig, um die Interlinguistik in den »normalen« Wissenschaftsdiskurs einzuflechten und ihr die gebührende Anerkennung zu verschaffen, wofür sich Fiedler und Lindstedt ebenso wie viele andere Interlinguisten in ihren Veröffentlichungen immer wieder bemühen. Mit Verweis auf Fiedler und Brosch (2022) sowie Pereltsvaig (2017) nennt Lindstedt (2024: 58f.) fünf für einen solchen Beitrag relevante Forschungsfelder, die er im Einzelnen erläutert: (1) Sprachkontakte und Zweisprachigkeit, (2) Kontaktsprachen, (3) Muttersprachlichkeit und Sprachwandel, (4) Minderheitensprachen und (5) Sprachgemeinschaften als Kulturgemeinschaften.

## 6 Fazit

Fiedler (2023: 16) sagt klar, die Esperantologie sei Teil der Interlinguistik. Lindstedt (2024) dagegen möchte die eine von der anderen befreien. Wer hat recht? Welche Option ist sinnvoller? Aus den oben angestellten Überlegungen und aus dem kleinen Teil der wissenschaftlichen Literatur, den ich hier heranziehen kann, ergibt sich, wie ich meine, diese Schlussfolgerung: Fasst man die Esperantologie so weit auf, wie Tonkin es vorschlägt, dann ist sie eine Disziplin, die al-

<sup>7</sup> Die Kurzform steht für *constructed languages*. Diese Benennung ist nicht neu, auch wenn sie vielleicht im Internetzeitalter wiedererfunden wurde. Sie wird schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Baudouin de Courtenay (1905/2015) als *конструированный язык* »konstruierte Sprache« eingeführt, findet sich dann wieder bei Jespersen (1928: 3) als *constructed language* und wird von Jespersens deutschem Übersetzer Siegfried Auerbach als *konstruierte Sprache* wiedergegeben (Jespersen 1928/1928: 1). Wüster führt schließlich den heute üblichen Terminus *Plansprache* ein (Wüster 1931/1966: 426; vgl. 1955: 210).

les untersucht, was mit dem Esperanto zusammenhängt. Sie ist also nicht nur ein linguistischer Wissenschaftszweig, sondern sie befasst sich mit linguistischen Fragen ebenso wie mit literatur- und kulturwissenschaftlichen, soziologischen, politologischen, historischen und manchen anderen Untersuchungsgegenständen, alle bezogen auf das Esperanto. Die Interlinguistik untersucht die Optimierung der internationalen und interethnischen Kommunikation, die sich der Plansprachen oder anderer Mittel bedient. Auch sie sollte, trotz ihres Namens, keine rein linguistische Wissenschaft sein, sondern ebenso wie die Esperantologie alle Aspekte erforschen, die mit sprachgrenzüberschreitender Kommunikation und ihrer Optimierung zusammenhängen. Die Interlinguistik sollte also thematisch ebenso breit aufgestellt sein wie die Esperantologie, aber bezogen auf alle Plansprachen und alle anderen Mittel internationaler und interethnischer Kommunikation. Dass die Esperantologie dennoch ein besonderer Teil der Interlinguistik ist, liegt an ihrem Untersuchungsgegenstand. Wegen des relativen Erfolgs des Esperanto im Vergleich zu anderen Plansprachen<sup>8</sup> gibt es am Esperanto sehr viel mehr Aspekte zu untersuchen als an den weniger weit fortgeschrittenen Plansprachen. Die Interlinguistik sollte aber all diese Aspekte ebenfalls berücksichtigen, soweit es sie bei den jeweiligen Sprachformen gibt.

Stellt man die Interlinguistik so breit auf, wie ich es hier in Anlehnung an Tonkins Beschreibung der Esperantologie vorschlage, dann ist es wichtig, die vielfältigen, disziplinübergreifenden Ansätze als Gesamtheit heranzuziehen. Wählt man nur einen einzelnen Teilaspekt aus, dann kann es zu Einschätzungen kommen, die sich bei einer weiteren Perspektive als unzutreffend erweisen. Ein Beispiel: Der Soziologe Garvía (2019), der zum Thema sozialer Bewegungen forscht, untersucht die Anhängerschaft der Universalsprache Sotos Ochandos um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Spanien und kommt zu dem Schluss, die Sprache habe auf Blankes Skala den Status einer Semiplansprache erlangt (Garvía 2019: 327), womit sie früher als das Volapük die erste wirklich funktionierende Plansprache wäre. Ich habe versucht, diese Frage thematisch breiter anzugehen und zu zeigen, dass die Quellen die Existenz einer Anhängerschaft, aber nicht die einer Sprachgemeinschaft mit tatsächlicher kommunikativer Verwendung der Sprache belegen, sodass die Sprache Sotos Ochandos in der Kategorie der Plansprachenprojekte bleiben sollte (Schubert 2023).

Mein Fazit lautet daher, dass die Esperantologie Teil der Interlinguistik sein und bleiben sollte, dass aber die Interlinguistik sich über das rein Linguistische hinaus thematisch so breit orientieren sollte, wie Tonkin dies für die Esperantologie vorschlägt.

## Literatur<sup>9</sup>

- Bausani, Alessandro. 1974. *Le lingue inventate: linguaggi artificiali, linguaggi segreti, linguaggi universali*. Roma: Ubaldini. – Übersetzung von Glaesser, Gustav: Bausani, Alessandro. 1970. *Geheim- und Universalsprachen*. Stuttgart et al.: Kohlhammer.
- Blanke, Detlev. 1985. *Internationale Plansprachen. Eine Einführung*. Berlin: Akademie-Verlag. – digitale Ausgabe 2020: <https://d-nb.info/1206055073/34>.

<sup>8</sup> Das Wort vom relativen Erfolg des Esperanto stammt von Blanke, der diese Entwicklung und ihre Ursachen in zahlreichen Arbeiten untersucht, z. B. Blanke (2009).

<sup>9</sup> Alle URLs wurden im Juni 2024 überprüft.

- Blanke, Detlev. 2001. Vom Entwurf zur Sprache. In Schubert, Klaus (Hrsg.), *Planned languages: from concept to reality*, 37–89. Brussel: Hogeschool voor Wetenschap en Kunst. <http://dnb.info/1239423241/34>. – überarbeitete Fassung: Blanke, Detlev. 2006. Vom Entwurf zur Sprache. In Blanke, Detlev, *Interlinguistische Beiträge*, 49–98 + Bibl. 339–390. Fiedler, Sabine (Hrsg.). Frankfurt (Main): Lang.
- Blanke, Detlev. 2009. Causes of the relative success of Esperanto. *Language Problems and Language Planning* 33(3), 251–266.
- Бодуэн де Куртенэ, И. А. 1905. Об искусственном языке. *Esperanto* [Sankt-Peterburg] (3–4), 26–30. – wieder in: Кузнецов, Сергей Николаевич. 2015. И. А. Бодуэн де Куртенэ об искусственном языке (1905). *Современная наука* (4), 92–95. <https://cyberleninka.ru/article/n/i-a-boduen-de-kurtene-ob-iskusstvennom-yazyke-1905.pdf>.
- Deuxième question. 1933. In *Actes du Deuxième Congrès International des Linguistes*, 72–108. Paris: Maisonneuve. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k8524735/f15.item/f1n280.pdf>.
- Fettes, Mark. 2001. The lady, the linguists, and the international language. *Language Problems and Language Planning* 25(2), 177–184.
- Fians, Guilherme. 2022. Kontraŭ la esceptismo de Esperanto(logio): unuapaŝa etnografia aliro al tiu studkampo. *Esperantologio / Esperanto Studies* 11, nova serio 3, 108–131. <https://doi.org/10.59718/ees72194>.
- Fiedler, Sabine. 2011. Literarische Spracherfindungen aus interlinguistischer Sicht: die englischsprachigen Autoren J. Swift, G. Orwell und J. R. R. Tolkien und ihre fiktionalen Sprachen. In: Fiedler, Sabine (Hrsg.), *Spracherfindung und ihre Ziele*, 9–29. Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik.
- Fiedler, Sabine. 2023. Kiel Esperantologio kontribuas aŭ povas kontribui al aliaj fakoj. *Esperantologio / Esperanto Studies* 12, nova serio 4, 15–23. <https://doi.org/10.59718/ees35716>.
- Fiedler, Sabine & Brosch, Cyril Robert. 2022. *Esperanto – lingua franca and language community*. Amsterdam – Philadelphia: Benjamins. <https://doi.org/10.1075/wlp.10>.
- Garvía, Roberto. 2019. Sotos Ochando’s language movement. *Language Problems and Language Planning* 43(3), 325–344.
- Gobbo, Federico. 2023. Ses difinoj serĉantaj fakon. *Beletra Almanako* 17(46), 100–123.
- Gorecka, Halina & Korĵenkov, Aleksander. 2018. *Nia diligenta kolegaro. Biografioj de 200 eminentaj esperantistoj*. Kaliningrado: Sezonoj – Kaunas: Litova Esperanto-Asocio.
- Jespersen, Otto. 1928. *An international language*. London: George Allen & Unwin. <http://data.onb.ac.at/dtl/8342993>. – Übersetzung von Auerbach, Siegfried: Jespersen, Otto. 1928. *Eine internationale Sprache*. Heidelberg: Winter.
- Jespersen, Otto. 1930–1931. A new science: interlinguistics. *Psyche* 11(3), 57–67. – Sonderdruck: <https://data.onb.ac.at/rep/10B81F35>. – Übersetzung von Haupenthal, Irmtraud & Haupenthal, Reinhard: Jespersen, Otto. 1976. Interlinguistik – eine neue Wissenschaft. In: Haupenthal, Reinhard (Hrsg.), *Plansprachen*, 148–162. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Jespersen, Otto. 1937. Men labore por un international lingue (1). *Novialiste* 18. <https://www.interlanguages.net/menlab.html>.

- Jespersen, Otto. 1938a. Men labore por un international lingue (2). *Novialiste* 19. <https://www.interlanguages.net/menlab2.html>.
- Jespersen, Otto. 1938b. *En sprogmands levned*. København: Gyldendal.
- Кузнецов, Сергей Николаевич. 2016. Петроградское интерлингвистическое общество «Космоглот». К столетию основания (1916–2016). *Современная наука* 1, 111–152. <https://cyberleninka.ru/article/n/petrogradskoe-interlingvisticheskoe-obschestvokosmoglot-k-stoletiyu-osnovaniya-1916-2016.pdf>.
- Lindstedt, Jouko. 2022. Imitinda lingvistika priskribo de Esperanto [Rezension zu: Fiedler, Sabine & Brosch, Cyril Robert. 2022. Esperanto – lingua franca and language community]. *Libera Folio* 25.10.2022. <https://www.liberafolio.org/2022/10/25/imitinda-lingvistika-pri-skribo-de-esperanto/>.
- Lindstedt, Jouko. 2024. Liberiĝi de interlingvistiko. *Esperantologio / Esperanto Studies* 13, nova serio 5, 54–66 – <https://doi.org/10.59718/ees58914>.
- Manders, Wilhelmus Johannes Arnoldus. 1947. *Vijf kunsttalen. Vergelijkend onderzoek naar de waarde van het Volapük, Esperanto, Ido, Occidental en Novial*. Purmerend: Muusses.
- Manders, Wilhelmus Johannes Arnoldus. 1950. *Interlingvistiko kaj esperantologio*. Purmerend: Muusses.
- Meysmans, Jules. 1911. Une science nouvelle. *Lingua Internationale* 1(8), 14–16. <http://data.onb.ac.at/dtl/3362852>. – Übersetzung von Hauptenthal, Reinhard: Meysmans, Jules. 1976. Eine neue Wissenschaft. In: Hauptenthal, Reinhard (Hrsg.), *Plansprachen*, 111–112. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Neergaard, Paul. 1942. La esperantologio kaj ties disciplinoj. Taskoj kaj rezultoj. In: Thorsen, Poul & Iversen, Svend & Olsson, Brita & Neergaard, Paul & Lau, Tage, *Tra densa mallumo*, 37–64. Kopenhago: Laborista Esperanto-Klubo. (nicht gesehen)
- Pereltsvaig, Asya. 2017. Esperanto linguistics: state of the art. *Language Problems and Language Planning* 41(2), 168–191.
- Picht, Heribert. 1996. Fachkommunikation – Fachsprache. In Budin, Gerhard (Hrsg.), *Multilingualism in specialist communication / Multilingualisme dans la communication spécialisée / Mehrsprachigkeit in der Fachkommunikation*, Bd. 1, 27–45. Vienna: TermNet.
- Reagan, Timothy. 2020. Sign languages and intercultural communication: The challenges of deaf-hearing interactions in multilingual settings. In: Koutny, Ilona & Stria, Ida & Farris, Michael (Hrsg.), *The role of languages in intercultural communication/Rolo de lingvoj en interkultura komunikado/Rola języków w komunikacji międzykulturowej*, 269–282. Poznań: Rys. [https://wydawnictworys.com/media/products/576ab41a205fe65495db6d21fc762989/attachments/pl\\_PL/the-role-of-languages-in-intercultural-communication.pdf](https://wydawnictworys.com/media/products/576ab41a205fe65495db6d21fc762989/attachments/pl_PL/the-role-of-languages-in-intercultural-communication.pdf).
- Samain, Didier. 2010. Eugen Wüster. De l'espéranto à la terminologie. In: Heinz, Michaela (Hrsg.), *Cultures et lexicographies*, 279–296. Berlin: Frank & Timme.
- Saussure, Ferdinand de. 1916. *Cours de linguistique générale*. Bally, Charles & Séchehayé, Albert & Riedlinger, Albert (Hrsg.). Neue Aufl. 1969. Paris: Payot.
- Schreyer, Christine. 2021. Constructed languages. *Annual Review of Anthropology* 50, 327–344. <https://doi.org/10.1146/annurev-anthro-101819-110152>.

- Schubert, Klaus. 1989a. Interlinguistics – its aims, its achievements, and its place in language science. In: Schubert, Klaus mit Maxwell, Dan (Hrsg.), *Interlinguistics – aspects of the science of planned languages*, 7–44. Berlin – New York: Mouton de Gruyter.
- Schubert, Klaus. 1989b. An unplanned development in planned languages. A study of word grammar. In: Schubert, Klaus mit Maxwell, Dan (Hrsg.), *Interlinguistics – aspects of the science of planned languages*, 249–274. Berlin – New York: Mouton de Gruyter.
- Schubert, Klaus. 2001. Gestaltete Sprache. Plansprachen und die regulierten Sprachen der internationalen Fachkommunikation. In: Schubert, Klaus (Hrsg.), *Planned languages: From concept to reality*, 223–257. Brüssel: Hogeschool voor Wetenschap en Kunst. <http://d-nb.info/1239423241/34>.
- Schubert, Klaus. 2007. *Wissen, Sprache, Medium, Arbeit*. Tübingen: Narr. <http://d-nb.info/1045615382/34>.
- Schubert, Klaus. 2009. Kommunikationsoptimierung. Vorüberlegungen zu einem fachkommunikativen Forschungsfeld. *trans-kom* 2(1), 109–150. [http://www.trans-kom.eu/bd02nr01/trans-kom\\_02\\_01\\_06\\_Schubert\\_Kommunikationsoptimierung.20090721.pdf](http://www.trans-kom.eu/bd02nr01/trans-kom_02_01_06_Schubert_Kommunikationsoptimierung.20090721.pdf).
- Schubert, Klaus. 2010. Kiam Zamenhof perdis sian bastonon. Implicitaj premisoj en planlingvo. In: Blanke, Detlev & Lins, Ulrich (Hrsg.), *La arto labori kune*, 355–362. Rotterdam: Universala Esperanto-Asocio.
- Schubert, Klaus. 2017. Gestaltete Sprachen – neue Aufgaben für die Interlinguistik? In: Brosch, Cyril & Fiedler, Sabine (Hrsg.), *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik 2017*, 87–98. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.
- Schubert, Klaus. 2023. Kiu estis la unua funkcia planlingvo? *Esperantologio / Esperanto Studies* 12, nova serio 4, 56–89. <https://doi.org/10.59718/ees64312>.
- Stria, Ida. 2016. *Inventing languages, inventing worlds. Towards a linguistic worldview for artificial languages*. Poznań: Wydział Neofilologii UAM w Poznaniu. [https://repozytorium.amu.edu.pl/bitstream/10593/17566/1/Stria\\_9788394760915.pdf](https://repozytorium.amu.edu.pl/bitstream/10593/17566/1/Stria_9788394760915.pdf).
- Татаринoв, В. А. 1993. Из истории отечественного терминоведения: Эрнест Карлович Дрезен. *Вопросы языкознания* [3], 113–119. <https://vja.ruslang.ru/ru/archive/1993-3/113-119>.
- Tauli, Valter. 1968. *Introduction to a theory of language planning*. Uppsala: Uppsala universitet/Almqvist & Wiksell.
- Tonkin, Humphrey. 2022. Esperanto: esploraj prioritatoj. *Esperantologio / Esperanto Studies* 11, nova serio 3, 86–107. <https://doi.org/10.59718/ees62843>.
- Wandruszka, Mario. 1971. *Interlinguistik. Umrisse einer neuen Sprachwissenschaft*. München: Piper.
- Wennergren, Bertilo. 2023. *PMEG 2023. Plena manlibro de esperanta gramatiko*. Fassung 15.4. [https://bertilow.com/pmeg/elshutebla/pmeg\\_15.4.pdf](https://bertilow.com/pmeg/elshutebla/pmeg_15.4.pdf).
- Wüster, Eugen. 1921a. Esperantologio kaj Esperantologoj. *Esperanto Triumfonta* (41), 1–2. [https://anno.onb.ac.at/pdfs/ONB\\_e2j\\_19210717.pdf](https://anno.onb.ac.at/pdfs/ONB_e2j_19210717.pdf).
- Wüster, Eugen. 1921b. Esperantologio kaj Esperantologoj (fino). *Esperanto Triumfonta* (42), 1–2. [https://anno.onb.ac.at/pdfs/ONB\\_e2j\\_19210724.pdf](https://anno.onb.ac.at/pdfs/ONB_e2j_19210724.pdf).
- Wüster, Eugen. 1923–1929. *Enciklopedia vortaro esperanta-germana*. Bd. 1–4. Leipzig: Hirt.

- Wüster, Eugen. 1931. *Internationale Sprachnormung in der Technik, besonders in der Elektrotechnik (Die internationale Sprachnormung und ihre Verallgemeinerung)*. 2. Aufl. 1966. Bonn: Bouvier.
- Wüster, Eugen. 1955. La terminoj »esperantologio« kaj »interlingvistiko«. *Esperantologio* 1, 209–214. – Übersetzung von Hauptenthal, Reinhard: Wüster, Eugen. 1976. Die Benennungen »Esperantologie« und »Interlinguistik«. In Hauptenthal, Reinhard (Hrsg.), *Plansprachen*, 271–277. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Zamenhof, L. L. 1905. *Fundamento de Esperanto*. Paris: Hachette. <http://data.onb.ac.at/dtl/5424176>.

## Über die Autoren

**Věra Barandovská-Frank** (barandov@mail.uni-paderborn.de), Dr. phil., ist Latinistin und Romanistin, unterrichtet Interlinguistik an der Universität Posen.

**Cyril Robert Brosch** (info@cyrilbrosch.net), Dr. phil., ist Sprachwissenschaftler an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und stellvertretender Vorsitzender der GIL.

**Bernd Krause** (bernd.krause@geschichtswissenschaften.com), Dr. phil., ist freiberuflicher Historiker und Inhaber des Unternehmens *Büro für Geschichtswissenschaften* (www.geschichtswissenschaften.com). Tätigkeits- und Forschungsschwerpunkte sind Genealogie, Musikgeschichte, Plansprachenforschung, Paläographie, Namenforschung u. v. m.

**Cornelia Mannewitz** (cornelia.mannewitz@gmx.de), Dr. phil. habil., Slawistin, nach Beendigung ihrer Tätigkeit in universitärer Lehre und Forschung 2021 aktiv in der GIL und in der Friedensbewegung.

**Graciela Morgado Rodriguez** (graciela.morgadorodriguez1908@gmail.com) ist eine kubanische Esperantistin und Gründerin der Musikgruppe »Amindaj«.

**Klaus Schubert** (ks@trans-kom.eu; www.klausschubert.de), Dr. phil. habil., ist Professor der Universität Hildesheim im Ruhestand. Sein Forschungsgebiet ist die Angewandte Sprachwissenschaft, insbesondere Interlinguistik, Fachkommunikationsforschung und Translationswissenschaft.